



Julia Roder hat in Rose Dietrichs Tuschezeichnung von 1963 (r.) einen Vogel entdeckt und ihn für ihre Arbeit, die ab heute im Preußen-Museum zu sehen ist, neu gestaltet. MT-Foto: Meißner

# Mit anderen Augen

Schüler bearbeiten Bilder von Künstlern aus der Region

Von Angela Meißner

**Minden (mt). Renoir, Cézanne oder Van Gogh – Schülern sind das meist bekannte Namen. Doch von heimischen Künstlern wissen viele gar nichts.**

Jetzt haben sich Schüler des Ratsgymnasiums und des Leo-Symphor-Berufskollegs nicht nur mit Malern und Grafikern aus der Region beschäftigt, sondern entwickelten zu deren Arbeiten ihre eigenen Ideen. Entstanden sind Werke für die Ausstellung „Bilder antworten Bildern“, die heute um 18 Uhr im Preußen-Museum eröffnet wird und noch bis zum 14. Oktober zu sehen ist.

Das kunstpädagogische Projekt ist auf Initiative der Stiftung der Sparkasse Minden-Lübbecke zur Förderung von Kunst und Kultur ins Leben gerufen worden. Diese Stiftung sammelt seit 1999 Werke re-

gionaler Künstler, die zur ersten Künstlergeneration nach 1945 gehören. Insgesamt besteht die Sammlung aus rund 30 Arbeiten von Kurt Ette, Arnold Willings, Rose Dietrich, Reinhold Voss, Ernst Schomer, Alf Welski und Hans Möller-Porta. Der Schwerpunkt liegt auf Malerei und Grafik. Weitere Zukäufe seien geplant, so Kuratoriumsmitglied Wulf Schomer.

Kunstpädagoge Schomer war es auch, der das Projekt in die Schulen brachte. In Vorträgen stellte er den Schülern des Kunstleistungskurses am Ratsgymnasium und den Gestaltungstechnischen Assistenten des Leo-Symphor-Berufskollegs die Biografie und das Werk der heimischen Künstler vor. Zusammen mit ihren Lehrern Ulrich Kügler, Isolde Merker und Markus Deerberg entwarfen die insgesamt 50 jungen Erwachsenen zu zehn Bildern ihre eigenen Arbeiten. Manche nur eine, andere mehrere.

„Zum ersten Mal sieht man in Minden nicht nur die Bilder der Schüler, sondern auch die Bilder der Stiftung der Sparkasse“, hebt Wulf Schomer hervor. Denn neben den Arbeiten der jungen Künstler hängen die Originale, an denen sie sich orientiert haben.

Julia Roder hat die Tuschezeichnung von Rose Dietrich für ihre Bearbeitung ausgewählt. „Tuschezeichnungen finde ich sehr ansprechend“, sagt sie. „Außerdem ist mir hier die Ähnlichkeit mit einem Vogel aufgefallen.“ Deshalb habe sie ihr Bild gegenständlicher als das von Dietrich gemalt. Die Ähnlichkeit der Bilder ist unverkennbar. Ganz anders dagegen „Glückspilz“ von Lisa Michalk, das sich an Ernst Schomers „Das Narrenschiff“ orientiert. „Ich wollte nichts abmalen“, sagt sie und hat sich nur an Malweise, das Wortspiel im Titel und an den comichaften Charakter des Originals gehalten.